

Mönchen alle Liebe, im Innern aber bewahrte er ihnen den alten Hass¹.

Auch dieser Vorgang deckt sich nicht ganz mit dem, was über Kerhard überliefert ist, aber eine gewisse Aehnlichkeit ist ohne Zweifel vorhanden. Hier wie dort ist Unzufriedenheit mit dem Regiment des Abtes die Veranlassung zu gemeinsamem und verabredetem Vorgehen der Mönche gegen denselben und es kommt hier wie dort zu der Aufzeichnung der wider ihn vorliegenden Beschwerden²; beidemale wird der Streit durch die Bemühungen vermittelnder Personen äusserlich beigelegt; der Abt bleibt in seiner Würde und die Verstimmung besteht fort. Es liegt also nahe zu denken, dass es die Verhältnisse unter Werinher gewesen sind, welche dem ersten Fortsetzer die Geschichte von dem bösen Abte Kerhard eingegeben haben; als abschreckendes Beispiel für den gegenwärtigen Abt mag er sie ersonnen, oder wenn ihm ein wahrer Kern vorlag, in so auffälliger Weise ausgeschmückt haben.

Diese Erwägung lässt vermuthen, dass der erste Fortsetzer in den ersten Jahren des Abtes Werinher, also etwa um 1140 an der Arbeit gewesen ist. Die Klage Werinhers bei dem Cardinal Dietwin dürfte 1134 oder 1135 anzusetzen sein³. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass auch von Seiten der Mönche ein ähnlicher Schritt unternommen worden wäre, dass sie sich gleichzeitig oder bald hernach klagend an den Kaiser gewendet hätten und dass eine daraufhin ergangene Vorladung des Abtes durch Lothar jenes Muster abgegeben hätte, das der Chronist zu einem Briefe Otto's III. verwendet hat. Die *Continuatio* weiss allerdings von einer Anrufung des Kaisers durch die Mönche in diesem Falle nichts; nach ihrer Erzählung hätte das Eingreifen des Propstes genügt, die Gemüther zu besänftigen. Aber es ist nöthig, sich zu erinnern, dass der Bericht der *Continuatio* auch hier, wie in dem früheren Abschnitt im Sinne der Mönche abgefasst ist und dass der Abt Werinher für die erste Zeit seiner Amtsführung ungünstig beurtheilt wird. Wenn wirklich die Mönche ihre Klagen bis zum Kaiser gebracht hätten und dann abgewiesen worden wären, hätte ein auf Seite der Mönche stehender Erzähler nicht Grund gehabt, ihren auffälligen

1) Cont. II, c. 38, bei Meyer v. Knouau S. 102 f. 2) Dabei ist die Wiederkehr des Wortes 'capitula' zu beachten, dessen sich die Mönche in ihrem Brief an Otto III. (c. 8) und in ihrer Rede (c. 11) bedienen, und das dann im gleichen Sinne bei der Erzählung des Conflictes unter Werinher (c. 38) wiederkehrt. 3) Meyer v. Knouau S. 102, Anm. 257.